

## Jubiläums-Anlass von frbb – 100 Jahre am Puls der Zeit



### Mittwoch, 3. Februar 2016 , Gymnasium Leonhard Basel

100 Jahre am Puls der Zeit - 100 Jahre frauenrechte beider basel – genial, dass es diese Organisation heute noch gibt. Es ist nämlich die einzige verbliebene gesamtschweizerische unabhängige feministische Frauenorganisation – OK ein paar Namensänderungen hat sie hinter sich. Mit unabhängig meine ich parteiunabhängig, gewerkschaftsunabhängig und konfessionsunabhängig – das ist wichtig für eine freie Meinungsbildung.

Interessant ist – obwohl es eine Frauenorganisation ist – dass auch Männer seit jeher Mitglied werden konnten und **frbb** sogar heute noch Männer als Mitglieder hat – meist sind sie mit einer Frauenrechtlerin liiert 😊.

Übrigens gibt es dieses Jahr noch ein zweites Jubiläum zu feiern – nämlich 50 Jahre kantonales Frauenstimmrecht. Basel-Stadt war der erste Deutschschweizer-Kanton, der das kantonale Frauenstimmrecht einführte. Dazu gibt es ein eigenständiges Komitee, welches zahlreiche Veranstaltungen und eine grosse Feier veranstalten wird.

Aber zurück zu den Frauenrechtlerinnen:

Schon vor mehr als 100 Jahren gingen die Suffragetten in England auf die Strasse – aber das haben Sie ja gerade eben selbst gehört mit dem powervollen Song: *March of the Women!*

Und vor genau 100 Jahren wurde hier in der ehemaligen Töchterschule, dem späteren Mädchengymnasium und heutigen Gymnasium Leonhard – dieses Schulhaus hat ebenfalls ein paar Namensänderungen hinter sich....

Also hier in diesem Haus, genaugenommen im Turmzimmer wurde die **Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung** gegründet.

Aber was erzähle ich Ihnen, Sie waren ja soeben live dabei.

Sie befinden sich auf der Zeitreise zwischen 1916 und heute. Und Sie feiern heute mit **frbb** den Auftakt zum 100-Jahre-Jubiläum. Und wir zelebrieren unser Jubiläum während des ganzen Jahres gleich 9 x.

An Ihrem Platz haben Sie neben dem Liedtext und dem Tagesprogramm auch unser Jahresleprello vorgefunden. Wenn Ihnen diese Veranstaltung heute gefällt, dann besuchen Sie doch auch eine andere und bringen Sie Ihre Freundinnen und Freunde mit. Fast alle Veranstaltungen sind öffentlich.

Im Zentrum unserer Anlässe steht immer eine Pionierin – jeweils ein stark engagiertes, und immer auch exponiertes Mitglied unserer Vereinigung. Allen unseren Pionierinnen gemeinsam war der Kampf für das Frauenstimm- und Wahlrecht.

Und noch etwas: die meisten unserer gefeierten Pionierinnen waren Schülerinnen oder gar Lehrerinnen in diesem Schulhaus. So auch die erste Pionierin, die frbb heute ehrt:

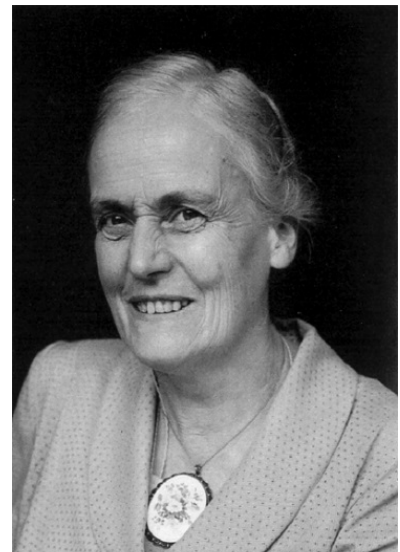
Es ist dies: **Georgine Gerhard**

### **genauer: Dr. h.c. Georgine Gerhard**

Dr. honoris causa – Ehrendoktor. Wie sie zu ihren Ehrendoktorwürden gekommen ist, erfahren Sie später.

Schauen Sie sich nun Ihr Bild an. Vielleicht denken Sie jetzt: Ach ist das eine brave, unscheinbare Frau – und das soll eine Kämpferin sein?

Oh ja! Sie war zeitlebens eine Kämpferin, nicht immer eine laute, dafür eine umso beharrlichere.



Gehen wir etwas zurück in ihrem Leben: Georgine Gerhard wurde am 18. August 1886 in Basel geboren. (...FCB...) Sie besuchte die *Freie Evangelische Schule* und danach die Töchterschule in Basel.

1906 machte sie ihr Lehrerinnenexamen.

Nach längeren Aufenthalten in Frankreich und England kehrte sie nach Basel und an die Töchterschule zurück, wo sie ab 1909 unterrichtete. Sie gab die

Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte, aber auch Geographie und Turnen. Die Klassengrößen bewegten sich zwischen 35 bis 41 Schülerinnen!

Ein Hörleid zwingt sie 1919 die Lehrtätigkeit aufzugeben - und dies nach nur gerade 10 Jahren des Unterrichtens. Sie blieb jedoch weiterhin an der Töchterschule tätig. Sie übernahm das Amt der Schulsekretärin und Berufsberaterin. Zudem unterrichtete sie weiterhin einzelne Kleinklassen der Oberstufe in Englisch.

Georgine Gerhard heiratete nie. (...) Bei einer Heirat hätte sie nämlich das Dienstverhältnis als Lehrerin verloren. Mit anderen Worten - sie wäre entlassen worden. Das sog. „Lehrerinnen-Zölibat“ wurde in Basel 1922 eingeführt. Dies kam einem Heiratsverbot gleich und galt damals für alle Lehrerinnen. Bei Personalmangel wurden verheiratete Lehrerinnen nur noch als Vikarinnen angestellt. Das heisst zu tieferem Lohn und erst noch ohne Pensionskasse. Erst 1965 wurde dieses diskriminierende Gesetz durch den Grossen Rat wieder abgeschafft.

1942, mit 56 Jahren, ersuchte Georgine Gerhard wegen ihrer zunehmenden Schwerhörigkeit um Entlassung aus dem Schuldienst aus gesundheitlichen Gründen.

Ihre Lebensenergie war jedoch ungebrochen und diese steckte sie fortan in die Freiwilligenarbeit.

Bei ihrem Aufenthalt in England hatte sie den Kampfgeist der britischen Suffragetten kennengelernt, welche sich nach langen Jahren der Geduld radikalisiert hatten. Zurück in der Schweiz blieb sie weiterhin in Kontakt mit ihnen.

Gerade deshalb pflegte sie, schon als junge Lehrerin, auch in der Schweiz enge Kontakte zu den führenden ersten Schweizer Frauenrechtlerinnen wie Rosa Göttisheim und Emma Graf. Sie gehörte dann auch zum Kreis der Entschlossenen, die 1916, also vor genau 100 Jahren, in der damaligen Töchterschule, die ***Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung*** ins Leben rief.

Sie amtierte mit Unterbruch 14 Jahre als deren Präsidentin – beide Male herrschte Kriegszeit. Mitten im 1. Weltkrieg wurde sie die erste Präsidentin unserer Vereinigung. In ihre zweite Amtsperiode fiel der Beginn des 2. Weltkrieges. Die Not der Kriegszeit hat sie denn auch nachhaltig geprägt.

Als Delegierte des **Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht** arbeitete sie zudem in der ***International Woman Suffrage Alliance*** und vertrat so den Verband an den internationalen Kongressen.

In den 1930er Jahren präsierte sie auch die Basler Sektion der ***Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit*** und machte sich stark für den Frieden.

Später war Georgine Gerhard auch Mitglied der ***UNO-Kommission für Frauenfragen***.

Ebenso engagierte sie sich in der **Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“**. Ich könnte noch einige Mitgliedschaften und Engagements aufzählen, aber ich möchte Sie mit weiteren Aufzählungen nicht langweilen.

Ihr Engagement gehörte zeitlebens nicht nur dem Frauenstimmrecht, der Mädchenbildung und der Besserstellung der Familien, sondern in grossem Masse auch der Friedenspolitik, insbesondere der Arbeit mit Flüchtlingskindern. So gelang es ihr z.B. 1938, während der Judenverfolgungen in Deutschland, 300 jüdische Flüchtlingskinder aus einem Frankfurter Waisenhaus nach Basel zu bringen und sie so vor dem sicheren Tod zu bewahren. Später wurde dies bekannt als die sogenannte «300-Kinder-Aktion».

Dafür erhielt Georgine Gerhard zu ihrem 80. Geburtstag eine Ehrenurkunde aus Israel – und zwar vom ***Kinderdorf Kirjath Jearim***, welches von ihr mitgegründete wurde. Eines der Kinderhäuser wurde dort nach ihr benannt.

Bereits 5 Jahre zuvor, im Jahr 1961, als 75-Jährige, wurde Georgine Gerhard für ihren Verdienst in der Flüchtlingshilfe von der Universität Basel mit dem Ehrendoktor der Medizin ausgezeichnet. ***Dr. honoris causa***, dieser Titel bedeutete für sie eine persönliche Genugtuung für ihre jahrzehntelange Freiwilligenarbeit.

Für ihre Verdienste wurde sie geehrt – spät, ja sogar sehr spät – aber sie wurde geehrt und dies erfreulicherweise noch zu ihren Lebzeiten.

Georgine Gerhard ist am 21. Dezember 1971, 85-jährig, gestorben. Die engagierte Frauenrechtlerin durfte kurz vor ihrem Tod im Jahr 1971 die Annahme des Frauenstimmrechts auf nationaler Ebene noch erleben.

Und jetzt können Sie mir bestimmt zustimmen, Georgine Gerhard war zeitlebens eine Kämpferin, nicht immer eine laute, dafür eine umso beharrlichere.

Annemarie Heiniger, 3. Februar 2016

Haupt-Quelle: Lizentiats-Arbeit von Aurel Waeber